

# Mythos Heimat



Böhmerwaldfahrt  
zur Hauswaldkapelle und  
in das Widratal (Vydra)

## **Vorwort zur Böhmerwaldfahrt 2008**

Im Rahmen des Jubiläumsjahres 2008 des Schriftstellers Karl Klostermann werden von den Klostermannvereinen Grafenau und Rehberg/Srni viele Veranstaltungen, Lesungen, Buchvorstellungen, Fotoausstellungen, Konzerte und die Eröffnung eines Klostermannsteiges durchgeführt.

Vor 160 Jahren, im Jahre 1848, wurde Karl Klostermann als deutscher geboren, vor 85 Jahren, im Jahre 1923 ist er als Tscheche – durch die Lebensverhältnisse gewandelt – gestorben. diese Daten sind der Anlass für die Proklamation des „Karl Klostermannjahres 2008“ und die damit verbundenen Feierlichkeiten.

Alle Aktivitäten der Klostermannvereine im Jubiläumsjahr sollen dazu beitragen, dass sich die Grenzen zwischen den beiden Völkern zum gegenseitigen Verständnis ändern und wir zukünftig in einer harmonischen Partnerschaft leben können.

Karl Klostermann selbst schreibt:

„Du und ich, wir lieben beide unsere ganze, von den Vätern ererbte Heimat, nicht nur ein Stückchen von ihr, folglich lieben wir auch jeden, dem darin ein Platz zugeteilt ist. Und – obwohl wir einander entfremdet worden sind, - wir hoffen, dass die gleichen materiellen Ziele, die gleichen Bedürfnisse und die gleichen Leiden uns in Zukunft wieder zusammenführen, versöhnen und das künstlich erzeugte Misstrauen auslöschen werden.“

Für die Zusammenstellung dieses Heftes „Mythos Heimat“ danke ich ganz besonders unserem Mitglied Dr. Hans Aschenbrenner, Neukirchen und meiner Frau Christa.

Willi Steger

### **Heft Nr. 3**

#### **Zusammenstellung**

Dr. Hans Aschenbrenner

Christa und Willi Steger

#### **Herausgeber**

Karl-Klostermann-Verein Grafenau

#### **Druck**

Ohetaler-Verlag, Riedlhütte

## Die Hauswaldkapelle, das „Lourdes des Böhmerwaldes“ lebt wieder auf.



In unserer übertechnisierten Welt, in der die Menschen über eine bessere Bildung und über eine Fülle von Informationen verfügen, treten einem immer wieder schwer lösbare Lebenssituationen entgegen, in denen man auf Hilfe außerhalb realistisch greifbarer Erkenntnisse, das heißt, auch auf ein Wunder hofft. Aus der Natur schöpfen wir heute mehr in seelischer Art Trost und Hilfe. Anders unsere Vorfahren, die Hilfe und Trost bei kleinen Kapellen

fanden und an wundersame Heilung, eben an Wunder, glaubten. Auch heute wenden wir uns wieder der Natur zu und erfahren ihre heilsame Wirkung auf unsere Seele. Diese Haltung war uns abhanden gekommen, wir meinten, wir müssten uns die Natur untertan machen, sie zu demütigen und zu unterjochen.

Das Leben der Böhmerwäldler von einst war im Vergleich zu heute um vieles schwerer. Ihnen aber half der Glaube an Gott, an ein besseres Jenseits und wahrscheinlich gab es früher mehr glückliche und zufriedene Menschen als heutzutage.

Kirchen und Wallfahrten, Orte an denen Wunder geschahen, gehörten zum alltäglichen Leben. Die Menschen suchten sie auf, flehten mit ihren Bittgebeten um Erhörung und um Hilfe.

Ein solcher Ort befand sich unweit von Rehberg/Srni in Böhmen. Vielleicht ist die Geschichte der Hauswaldkapelle wenig bekannt und soll deshalb in diesem Beitrag wieder in Erinnerung gebracht werden.

Um die Hauswaldkapelle ranken sich manche Legenden. Hierher pilgerten Gläubige sogar von weit her, z. B. aus dem heutigen Italien, aus Tirol.

An diesen Ort begaben sich Menschen, die an einer Sehschwäche litten oder gar erblindet waren. Nachdem sie ihre Augen mit dem Wasser der dortigen Quelle netzten, begannen sie wieder gut zu sehen.

Um die Dankbarkeit und den Glauben der Menschen zu bezeugen, wurde an diesem Ort der Wunder im Jahre 1820 die erste Kapelle erbaut. 1860 erfolgte der Neubau einer größeren Kapelle, um den Wallfahrerstrom aufnehmen zu können. Die dritte Kapelle errichtete man im Jahre 1902.

1957 wurde dieses schöne Marienheiligtum im Zusammenhang mit der Gründung des damaligen militärischen Sperrbezirks in die Luft gesprengt und dem Erdboden gleich gemacht. Allerdings konnte man zwar die Kapelle, jedoch nicht den christlichen Glauben vernichten.

Die vertriebenen Böhmerwalddeschen hatten in der Kapelle all das zurückgelassen, was ihnen kostbar erschien: Hinterglasbilder, Kruzifixe, Heiligenfiguren. Wie durch ein Wunder blieb trotz der gewaltigen Explosion die Statue der Jungfrau Maria von Lourdes erhalten, die heute in der Rehberger Kirche verehrt wird.

Wenn auch die ehemalige Hauswaldkapelle zerstört, die Erinnerung an diesen Wallfahrtsort konnte jedoch nicht ausgelöscht werden.

Aus diesem Grunde haben der Klostermannverein Rehberg/Srni und der Nationalpark Böhmerwald/Sumava die Fundamente der Hauswaldkapellen freigelegt und konserviert. Die Heilquelle wurde neu gefasst und fließt in Hand behauenen Holzzinnen über 59 Findlinge, die die Perlen des Rosenkranzes symbolisieren, in einen Glasblock mit zwei offenen Händen. Die umlaufende Inschrift, in tschechischer, deutscher, englischer und lateinischer Sprache lautet:

**„Wer dürstet, trete herzu, wer Verlangen hat, schöpfe das Wasser des Lebens!“**



Die Hauswaldkapelle ist nun wieder zu einem Ort der Begegnung und Besinnung, vor allem der ehemaligen Böhmerwäldler, geworden. Diese Wallfahrtsstätte möge auch künftigen Generationen ein Zeichen sein, dass sich gegenseitiger Hass, Vertreibung, Vernichtung sakraler Denkmäler nie mehr wiederhole!

Wie so oft, wenn wir etwas über die versunkene Welt des „alten Böhmerwaldes“ erfahren wollen, hilft uns der Schriftsteller Karl Klostermann weiter. In seiner Erzählung „Ferien im Böhmerwald“ (1887) beschreibt er die Wallfahrt nach Rehberg.

Noch mehr versetzt er den Leser an die Stelle der Hauswaldkapelle am Anfang der Erzählung „Das rote Herz“.

„.... Wo sich über den Schwemmkanal eine kleine, steinerne Brücke mit nur einem Bogen wölbt, ragt dahinter ein hoher Mischwald auf, der „Hauswald“ genannt wird. Wenn man diesem Weg weiter folgt, kommt man zu zwei kleinen Kapellen, von denen die eine links, die andere rechts des Weges steht, so dass die Eingänge einander gegenüber liegen. Eine der beiden Kapellen ist bereits sehr auffällig. Die Tür dazu steht ständig offen und, wenn man ins Innere schaut, erblickt man dort ein höchst sonderbares Durcheinander der verschiedensten Votivgaben für die Wunder wirkende Jungfrau, drunter und drüber, an den Wänden aufgehängt. Selbst den kleinen Altar bedecken diese Gaben, die als Zeichen des Dankes für wunderbare Heilung, Hilfe aus Not oder Erfüllung sehnlicher Wünsche dorthin gebracht worden sind: Bilder und Bildchen, Kreuze, Rosenkränze, Gebilde aus Wachs oder Holz, die alle möglichen Gliedmaßen und Körperteile darstellen sollen.....“

# Die Widra (Vydra)

## Eine Wanderung entlang eines romantischen Flusses

*Dr. Hans Aschenbrenner*

„.....und unten braust der Fluss, eine Stromschnelle hinter der anderen, krachend prallen die bräunlich-rötlichen Wassermassen gegen weißliche Felsblöcke, die oft größer sind als die Hütten der Bewohner dieser Wälder....Felsklippen und rund abgeschliffene Blöcke, die überall aus dem Wasser ragen, als hätte die Hand eines mutwilligen Dämonen sie dort ausgesät, verschwinden unter trüben Wellen, die im unendlich wilden Lauf weiße Schaumkronen aufsetzen und über die Köpfe dieser Steine dahin jagen. Mitten in den wirbelnden, tosenden Wogen bilden sich schwarze Trichter, riesige, abgerundete Steine bewegen sich, rollen, schlagen mit dumpfem Knall aneinander. Es zischt, braust, donnert, dass der Boden unter dir dröhnt, dass du Gewitterrollen zu hören vermeinst, welches dir das Echo von den Felsen von allen Seiten ans Ohr schleudert....“ So schildert Karl Klostermann den wohl wildesten Flussabschnitt des Böhmerwaldes nach der Schneeschmelze oder einem Gewittersturm, wenn sich sämtliche Wildbäche von den umliegenden Hängen in das Flussbett stürzen. Der reißende Fluss wühlt eine Menge Kieselsteine und Flusssand auf und schleift damit die im Flussbett zusammen gekeilten Felsblöcke glatt. Durch die rotierenden Wasserwirbel entstehen die für diesen Fluss typischen Riesentöpfe oder nur Handteller große Schalen. Zu entdecken sind diese meist nur bei niedrigem Wasserstand; so bietet dieser 7,5 km lange Flussabschnitt auch bei Niedrigwasser in dem mit übereinander liegenden und vom reißenden Strom verfrachteten Felsen gebildeten Flussbett viele überraschende Eindrücke.

Seinen Ursprung hat dieser romantische Gebirgsfluss in Mader (Modrava), wo drei seiner Quellflüsse zusammenfließen. Weil sie alle aus Hochmooren kommen, führen sie bräunlich, klares Wasser. Der Mader-Bach (Modravský potok) bringt schon das Wasser des Lusen-Bachs (Luzenský p.) und des Pürstling-Baches (Břznický p.) mit. Einen weiteren Weg mit zahlreichen Nebenbächen aus dem großen Weitfäller-Filz und weiteren kleineren Hochmooren hat schon der Rachel-Bach, früher Müllerbach, (Roklanský p.) zurückgelegt. Als kleinster Quellfluss gesellt sich noch der Philippshütten-Bach, früher Hanifbach, (Filipohut'sky p.) hauptsächlich aus dem Auerhahn-Filz (Tetřevska slat) hinzu.

Insgesamt entwässert die Widra eine Fläche von 147 km<sup>2</sup>-

Von Mader aus ist die Vydra zunächst ein ganz normal fließendes Gewässer, von dem bald der Chinitz-Tettau-Kanal abzweigt. Bei dem ehemaligen Freibauernhof und heutigen Campingplatz Antigl (Antýgl) und nach der Mündung des Hammerbaches, der aus den Filzen um Innergefield (Horská Kvilda) kommt, vertieft sich gleich unterhalb der Brücke das Flussbett, und die Vydra beginnt an Dramatik. Den folgenden 7 km langen Flussverlauf, der 1962 zum Naturdenkmal erklärt wurde, begleitet auf der rechten Seite ein bequemer Wanderweg und ein Lehrpfad mit 12 Stationen und Infotafeln, leider nur in tschechischer Sprache. Auf halbem Weg kommt man im Klärchental zur Turnerhütte, bei der schon ein Wanderführer aus dem Jahre 1908 empfiehlt, hier einzukehren. Die Vydra hat ihren Namen vom Fischotter (vydra = Otter). Weil er als nachtaktiver Wassermarder aber kaum zu sehen ist, kann man ihn in einem Gehege an der Turnerhütte beobachten.

Den Felsformationen an den Uferhängen gab man phantastische Namen wie Wankender Mönch, Schlüssel, Altes Weib, Jungfrau oder Schachtelei. Wer über eine gute Vorstellungsgabe verfügt, kann noch manch andere Märchengestalten entdecken. Am Ende des Widratals liegt die Vinzenzsäge, heute ein Kraftwerk.

Die Widra und ihre Umgebung fanden Eingang in die Literatur. Insbesondere Karl Klostermann schöpfte aus dieser seiner engeren Heimat zahlreiche Themen und Motive für seine „Böhmerwaldskizzen“, „Heiteres und Trauriges aus dem Böhmerwald“, seine Romane „Im Böhmerwaldparadies“, „Die Erben des Böhmerwaldparadieses“, und auch „Aus der Welt der Waldeinsamkeiten“ ist an den Quellflüssen der Widra angesiedelt. Es sind drei Einöden um Mader, die in Klostermanns Romanen eine Rolle spielen.



Der Buchinger Hof im  
Widratals

In Klostermanns Roman  
„Im  
Böhmerwaldparadies“

ist hier die Heimat des  
Hammerbauern.

# Mader (Modrava)

Die einstige Fischersiedlung wurde 1737 am Zusammenfluss der drei Widraquellbäche gegründet. Die Lage war sehr günstig, denn die Flüsse waren voller Forellen und Lachse. Mit dem Bau des Chinitz- Tettauer-Schwemmkanals 1801 und dem zunehmenden Holztransport auch aus schwer zugänglichen Revieren erlebte der Ort einen wirtschaftlichen Aufschwung. Seit dem Jahr 1827 war die Bienert-Säge im Betrieb, in der Resonanzholz für Musikinstrumente hergestellt wurde. Die wertvollen Holzerzeugnisse fanden Abnehmer in Europa und Amerika. Nach der Zerstörung der wertvollen, alten, mit engen Jahresringen versehenen Bäume durch Sturmkatastrophen und Borkenkäferbefall musste die Herstellung aufgegeben werden; die Gebäude existieren heute noch. Am Hang über dem Rachelbach stand das Wirtshaus „Zu den drei Schnepfen“, eine Schmugglerkneipe, die auch Karl Klostermann in seinem wohl bekanntesten Werk „Aus der Welt der Waldeinsamkeiten“ erwähnt. Eine Dominante im Dorf ist das Hotel und Restaurant „Klostermann-Hütte“, ein eigenwilliges Bauwerk aus dem Jahre 1924.



Karel Liebscher – Mader mit Bienert-Säge (19. Jhh.)

# Pürstling (Březník)

Diese Böhmerwaldeinöde liegt in 1165 m Höhe und ist eine der abgelegensten, kältesten und niederschlagreichsten Gegenden des ganzen Böhmerwaldes. Ich habe hier schon im September eine geschlossene Schneedecke vorgefunden. In alten Aufzeichnungen kann man nachlesen, dass 1846 hier der Schnee 4.74 hoch lag. Karl Klostermann schildert in seinem wohl bekanntesten Roman „Aus der Welt der Waldeinsamkeiten“ einen solchen Winter, in dem die wenigen Bewohner wochenlang ihre Häuser nicht verlassen konnten. Die Einwohner Pürstlings, Maders und die Fuhrleute waren aber immer um eine Zufahrt zu den Einöden bemüht, schließlich musste auch ein Arzt oder Pfarrer den beschwerlichen Weg antreten. Hier schildert Klostermann auch den „Jahrtausendsturm“ von 1870, der riesige Waldflächen verwüstete.

Das im Jahre 1848 auf der Anhöhe errichtete Hegerhaus wurde rekonstruiert und 2002 für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Es wird vorerst als eine Infostelle für Touristen genutzt. Die sich im Dachgeschoss befindende Ausstellung bringt den Besuchern das Leben und Werk des Schriftstellers Karel Klostermann näher. Das Hegerhaus ist von Mai bis Oktober geöffnet. Der Wanderweg aus Modrava bis zum Pürstling hin und zurück hat eine Länge von 15 Kilometer. Der Lehrpfad „Der Wandel des Fichtenwaldes“ ist insgesamt 9 Kilometer lang und führt durch ein von Borkenkäferkalamität betroffenes Gebiet (1. Juli bis zum 30. August).





## Rachelhütte (Roklanská chata)

Dieses Forsthaus unweit der Landesgrenze zu Bayern war das höchstgelegene bewohnte Gebäude im Böhmerwald. In „Die Welt der Waldeinsamkeiten“ lebte hier ein Försterehepaar in der Nachbarschaft von Pürstling. Auf einer Lichtung mitten in den schier unendlichen Wäldern und ausgedehnten Mooren wurde das Haus von der fürstlichen Familie Schwarzenberg erbaut. Mit dem Bau des Flößkanals an der Widra sollte der Holztransport aus den abgelegenen Wäldern möglich gemacht werden. Hier am Rachelhaus entstand eine Klause, die den teilweise regulierten Rachelbach (früher Müllerbach) mit Wasser versorgte. Dieser Wasserspeicher existiert heute nicht mehr, er wurde in der kommunistischen Ära gesprengt, weil hier angeblich ein Soldat der Grenztruppe ertrunken sein soll.

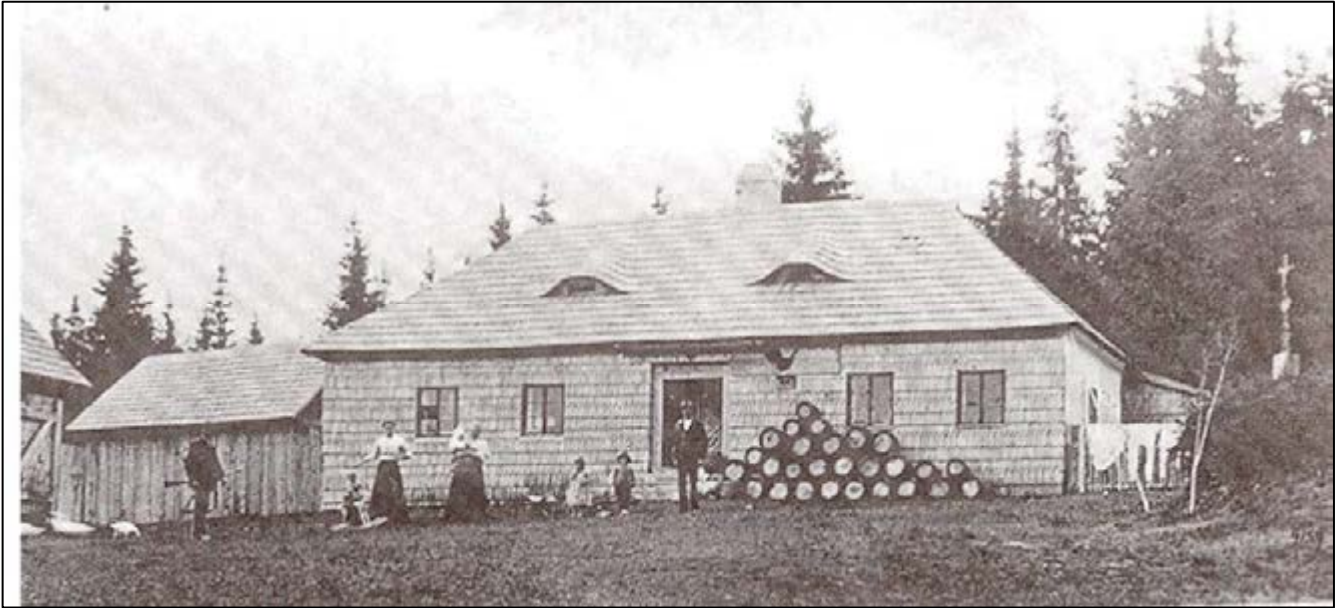
1937 entstand in unmittelbarer Nähe des Forsthauses eine Touristenhütte, die heute noch nach mehrmaligem Umbau erhalten ist.



Links das Forsthaus, rechts die Touristenhütte

## Ahornsäge (Javoří Pila)

Am Ahornbach am Rande des Maderfilzes und auf dem Weg nach Stubenbach standen ein Forsthaus und eine Säge, in der Holz aus den umliegenden Wäldern verarbeitet wurde. Nach Stilllegung der Säge wurde aus dem Gebäude das gerne besuchte Lokal „Zum Auerhahn“, in dem man auch übernachten konnte. Nach der Anzahl der Bierfässer vor der Eingangstür auf dem Bild kann man schließen, wie beliebt dieser Ort für Einheimische und Touristen war. In seinem Roman „Im Böhmerwaldparadies“ verlegt Karl Klostermann dramatische Tage in diese Einöde, und auch in Hans Watzliks Roman „Die Leturner Hütte“ spielt die Ahornsäge eine Rolle.



## Die Klostermann-Hütte bei Mader (1949)- Klostermannova Chata



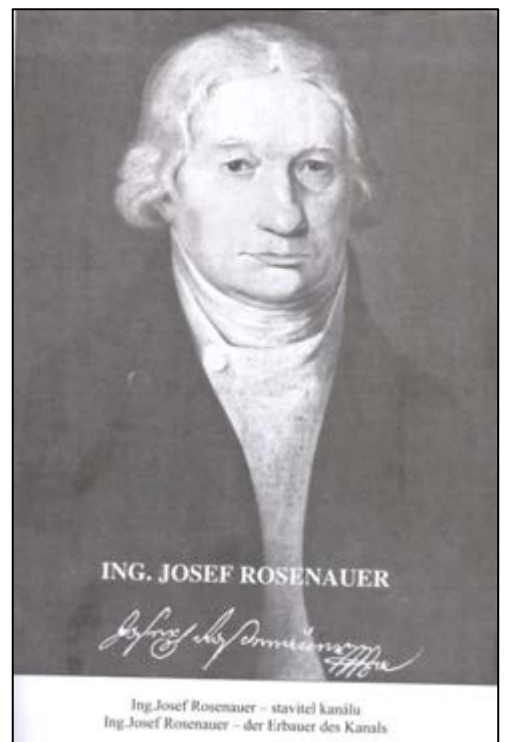
# Chinitz-Tettau-Schwemmkanal (Vchynicko-Tetovský kanál)

In den Jahren 1799 bis 1801 wurde von Joseph Rosenauer dieser künstliche Wasserlauf gebaut, demselben Ingenieur, der auch den bekannteren Schwarzenberger Schwemmkanal erdachte und verwirklichte. Dieser neue Kanal begann an der Widra unterhalb des früheren Ortes Tettau und umgeht den nicht flößbaren Teil der Widra zwischen Antigl und Vinzenzsäge. Dieses System mit seinen sieben künstlichen Wasserspeichern, sog. „Klausen“ oder „Schwellen“ ermöglichte das Flößen von Holz auch aus bisher nicht zugänglichen Revieren des Böhmerwaldes über Wotawa und Moldau bis nach Prag. Ursprünglich war er 14,4 km lang und man flößte hauptsächlich Meterstücke Holz zur Vinzenzsäge. Der Kanal wurde noch 1952 am Schätzenwald genutzt, heute steht er unter Denkmalschutz. An einigen Stellen führen Steinbrücken über den Kanal. Rosenauer muss eine sehr überzeugende Persönlichkeit gewesen sein; er legte am 1. März 1799 seinen genialen Plan vor und schon am 6. Juni 1799 wurde über seine Verwirklichung entschieden. Bald darauf begannen 200 Arbeiter mit dem bis ins kleinste Detail durchdachten Vorhaben. Die Arbeiten gingen aber wegen schlechten Wetters nicht schnell genug voran. Am 15. Oktober fiel soviel Schnee, dass die Arbeiten eingestellt werden mussten. Um die verlorene Zeit aufzuholen, verlangte Rosenauer vom fürstlichen Haus Schwarzenberg 203 Zimmerleute, 108 Mauerer und 1000 Tagelöhner. Das war keine geringe Forderung, aber Rosenauer setzte seinen Willen durch. Alle Schwarzenberger Güter mussten Arbeiter und vor allem ausgebildete Handwerker stellen. Dafür versprach Rosenauer dem Fürsten, dass im Frühjahr 1801 das erste Holz geflößt werden könne. Und so geschah es auch. Rosenauers Angaben zufolge betrug die Länge des eigentlichen Kanals 15 841 Meter, dazu kamen drei insgesamt 2 001 Meter lange Verbindungsgräben; die Gesamtlänge betrug demnach 17 843 Meter. Seit 1938 dient ein Teil als Wasserzuführung in das Kraftwerk an der Vinzenzsäge.

Der fremdartige Name „Chinitz-Tettau“ stammt von dem früheren Eigentümer der Herrschaft Stadeln Graf Philipp Kinski, dessen Geschlecht seit 1596 nach Besitzungen in Nordböhmen den Zusatz „von Chinitz und Tettau“ führte.



**Brücke über den Schwemmkanal**



# Antiglhof (Antýgl)

Im Tal der Vydra, dort wo der Hammerbach mündet und eine Brücke über den Fluss führt, liegt der ehemalige Freibauernhof „Antigl“. Zu diesem für den Böhmerwald typischen Anwesen, gehört das eigentliche Wohnhaus mit dem charakteristischen Glockentürmchen und dem Vorbau, ein Gesindehaus, ein Speicher und eine Kapelle. Schon 1525 wurde hier eine kleine Glashütte gegründet, die mit kurzen Unterbrechungen bis zum Jahre 1866 in Betrieb war. Hier fertigte man Glasgefäße und „Patterln“ (Glaskugeln für Rosenkränze). Da die Hütte offenbar nur einen Schmelztiegel hatte, bekam dieser Ort davon den Namen:



An Tiegln. Nach der Auflösung der Gerichtsbarkeit im Jahre 1849 wurde aus dem Hof ein Ausflugsrestaurant und später ein Campingplatz. An der Stirnseite des Gebäudes befindet sich bis heute das Wappen der „Künischen Freibauern“ mit dem einschwänzigen Löwen und der Inschrift „Niemands Herr und niemands Knecht, das ist künisches Bauernrech“ in tschechischer Sprache.



Oben: der Antiglhof im Jahre 1934;

Unten: der Hof heute mit dem Wappen der Künischen Freibauern

# Halekhütte (Hálkova chata)

An der Brücke über die Widra, am Wanderweg in Richtung Rehberg (Srni), stand die Paukner-Hütte, später in Halekhütte umbenannt. Sie war bis 1938 die einzige tschechische Hütte in der Umgebung. Sie wurde im Jahre 2001 abgerissen.



Hálkova chata (1935)  
Die Halekhütte (1935)



# Turnerhütte (Turnerova chata)

An einem wunderschönen Platz im Klärchentale am rechten Widrauer steht die Turnerhütte an der Mündung des Pucherbaches. Als man nach den Sturm- und Borkenkäferkatastrophen zum Transport des Holzes den Weg am Widrauer anlegte, entstand hier zunächst ein kleines, hölzernes Anwesen. In Baštas „Wanderführer durch den Böhmerwald“ wird empfohlen, dass man hier Bier, besser aber Milch trinken soll.

1914 stand hier schon eine größere Hütte mit Gaststätte und Nachtlager. Dieses für den Böhmerwald typische Gebäude brannte 1932 ab. Am gleichen Ort und in gleicher Bauweise wurde ein neues, erweitertes Haus gebaut, das bis heute erhalten ist. Dank ihrer Lage im tiefen Herzen des Böhmerwaldes zählt sie zu den bekanntesten Berghütten der Šumava.



Mit dem Holztransport in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts kam in den Böhmerwald ein gewisser Wohlstand. Die Ochsenbespannen waren dafür die Grundlage. Unvorstellbare Holzmassen mussten aus den fürstlichen und eigenen Waldungen fristgerecht abtransportiert werden. Klostermann lässt in seinem Roman „Im Böhmerwalparadies“ den Hammerbauern, der mit 9 Ochsenbespannen einer der wohlhabendsten war, in den Wirtshäusern sagen: „Es gibt auf der Welt nur einen Hammerbauern, und der bin i“.



## Vinzenzsäge (Čeňkova Pila)

Der Prager Holzgroßhändler Vinzenz Bubeníček ließ hier im 19. Jahrhundert eine Mühle und ein Sägewerk errichten, in dem er vor allem Holz aus den Stürmen von 1863 und 1870 verarbeitete, das meist über den Chinitz-Tettauer Kanal getriftet wurde. Unterhalb der



Brücke vereinigen sich die Widra und der Kieslingbach (Křemelná) zur Wotawa (Otava), dem zweitgrößten Fluss des Böhmerwaldes. Vinzenz Bubeníček, ein sehr gebildeter Mann, hat der entstehenden Holzhauersiedlung seinen Namen gegeben. Er pflegte Kontakt zu tschechischen Künstlern, und bei ihm war 1860 auch Bedřich Smetana zu Gast. Hier an der Widra soll er das Thema für seine sinfonische Dichtung „Die Moldau“ gefunden haben. Eine mächtige Fichte, die Smetana mit seinen Freunden hier gepflanzt hatte, erinnert noch an seinen Besuch.



Vinzenz-Säge

Zur Verarbeitung vorbereitetes Holz (1931)

## Die Wotawa (Otava)

Am Zusammenfluss von Widra (Vydra) und Kieslingbach (Křemelná) unterhalb der Vinzenz-Säge entsteht die Wotawa, (Otava), der zweitgrößte Fluss der Šumava. Bei Unterreichenstein (Rejštejn) erstreckt sich das Tal in die unteren Lagen des Böhmerwaldes. An diesem Flussabschnitte liegen auf einer Anhöhe der Drachenfelsen und im Uferbereich die Pauliwiese. Hier wurden früher die Flöße gebunden; es gab eine Säge und eine Gastwirtschaft, in der die Flößer und Fuhrleute verkehrten. In seinem Roman „Im Böhmerwaldparadies“ erzählt Karl Klostermann von diesem Wirtshaus, das einen kleinen Tanzboden besaß. An der Wotawa war ein Holzlagerplatz, auf dem die Fuhrleute das Holz zur Trift lagerten. Die Holzhauersiedlung „Maushäusl“, ebenfalls an der Wotawa, hieß wahrscheinlich so, weil die Häuser so klein waren. Bei Unterreichenstein (Rejštejn) mündet der Loschnitzbach in die Wotawa; weiter unten im Tal liegen die einst weltberühmten Glashütten „Klostermühle“ und „Annathal“ ehe der Fluss nach Langendorf (Dlouhá ves) mit weiteren Holzlagerplätzen kommt. Hier wurde das Langholz auch zwischengelagert, bis wieder reichlich Wasser zum Weitertransport vorhanden war. Die Wotawa fließt weiter nach Horaždovice, Strakonice, Pisek und mündet nördlich davon in die angestaute Moldau beim Schloss Orlik (Besitzer Karl Schwarzenberg, heutiger Außenminister der CR)

Die Spuren, die Goldwäscher und –gräber entlang der Wotawa hinterließen, sind Zeugen einer Zeit, als der Fluss und seine Umgebung einer der reichsten Goldfundorte in Mitteleuropa des 13. Und 14. Jahrhunderts war. Dieses Gold war eine Hauptquelle des Reichtums der böhmischen Herrscher. Die reichsten Goldvorkommen befanden sich bei Annathal. Auch die Nebenflüsse führten Gold. Kaiser Karl IV. ließ 1365 zum Schutz des Goldabbaus und des „Goldenen Steiges“ die Burg „Karlsberg“ bei Bergreichenstein erbauen. Sie diente auch als Unterkunft für die Soldaten.





# Tiere im Widratal

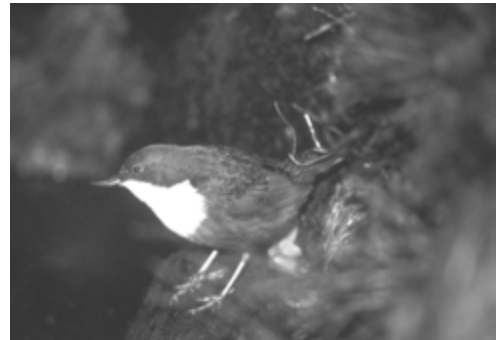
## Fischotter

Der typische, wenn auch seltene Bewohner des Widratal ist der Fischotter. Der Fluss hat von diesem Tier seinen Namen (Vydra = Otter). In dem strukturreichen Ufergelände hat der nachtaktive Wassermarder viele Versteckmöglichkeiten, hier legt er auch seine Baue an. Da man ihn kaum zu Gesicht bekommt, ist an der Turnerhütte ein Gehege angelegt, in dem man ihn vielleicht sehen kann.



## Wasseramsel

Sie ist der einzige Singvogel, der schwimmen, ja sogar tauchen kann. Er hat sich eine ökologische Nische ausgesucht, die ihm kein anderer Vogel streitig macht. Seine Nahrung besteht hauptsächlich aus Insektenlarven (Köcherfliegenlarven und Larven der Eintagsfliege), die er auf dem Grund der Flüsse sucht.



## Luchs

In den felsigen und sonnigen Berghängen ist er ein häufiger Gast, man sieht ihn zwar kaum, aber man weiß es von Tieren, die mit einem Sender ausgestattet sind.



## Gebirgsstelze, Eisvogel, Tannenhäher

### Insekten

Bei einer Wanderung entlang der Widra sieht man viele Insekten, auffallend sind die Mohrenfalter, Hummeln (Erd- und Wiesenhummel) und Wespen.



# Blumen im Widratal

(Diese Arten haben wir am 19.7.08 neben dem Wanderweg entdeckt, hauptsächlich bei der Turnerhütte)

Hain-Greiskraut (*Senecio nemorensis*)

Arnika (*Arnica montana*)

Knäuel-Glockenblume (*Campanula glomerata*)

Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*)  
(Nahe der Vinzenzsäge) →

Österreichische Gämswurz (*Doronicum austriacum*)

Gewöhnliche Akelei (*Aquilegia vulgaris*)

Wiesen-Skabiose (*Scabiosa pratensis*)

Großblütiger Fingerhut (*Digitalis grandiflora*) →

Echtes Springkraut (*Impatiens noli-tangere*)

Schmalblättriges Weideröschen (*Epilobium angustifolium*)

Kleinblütiges Weideröschen (*Epilobium parviflorum*)

Roter Hasenlattich (*Prenanthes purpurea*)

Pfirsichblättrige Glockenblume (*Campanula persicifolia*)

Taubenkropf (*Silene vulgaris*) →

Königskerze (*Verbascum*)

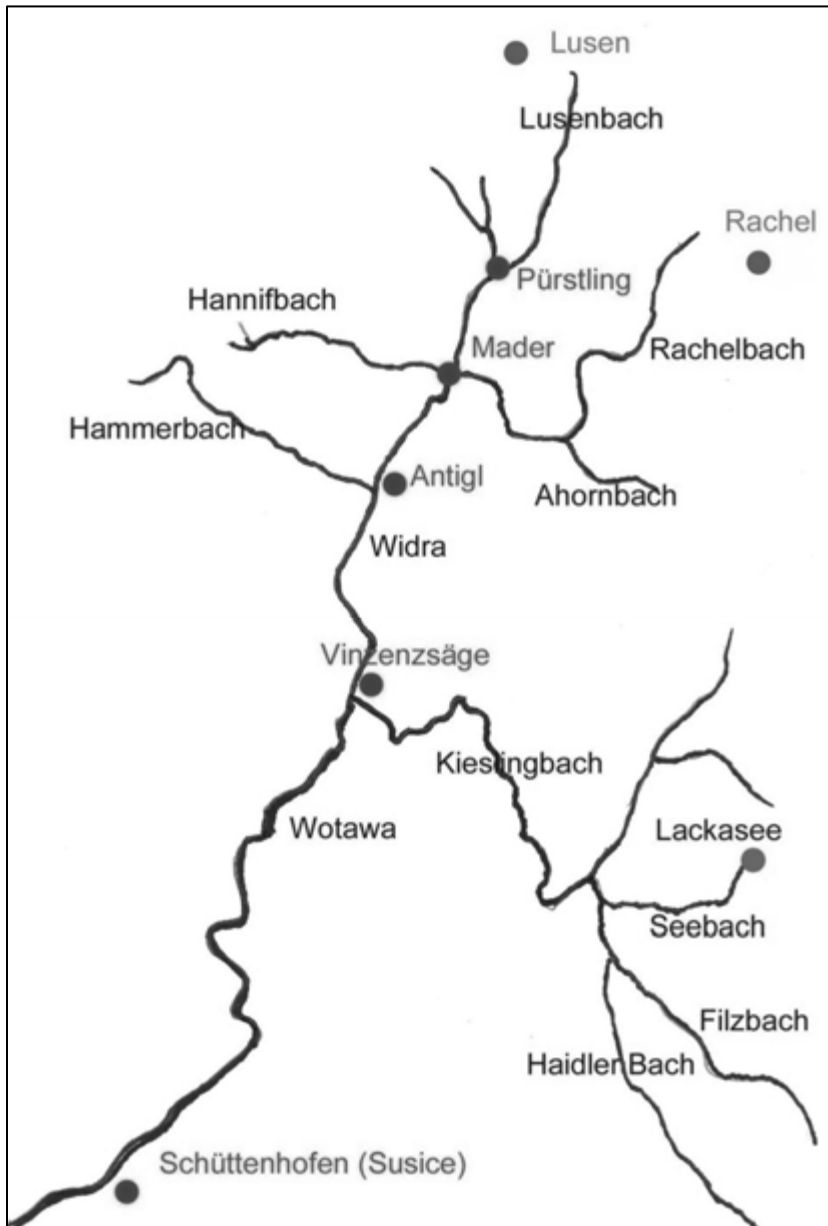
---

Hirschholunder

Gelbe Krustenflechte



# Quellbäche der Widra

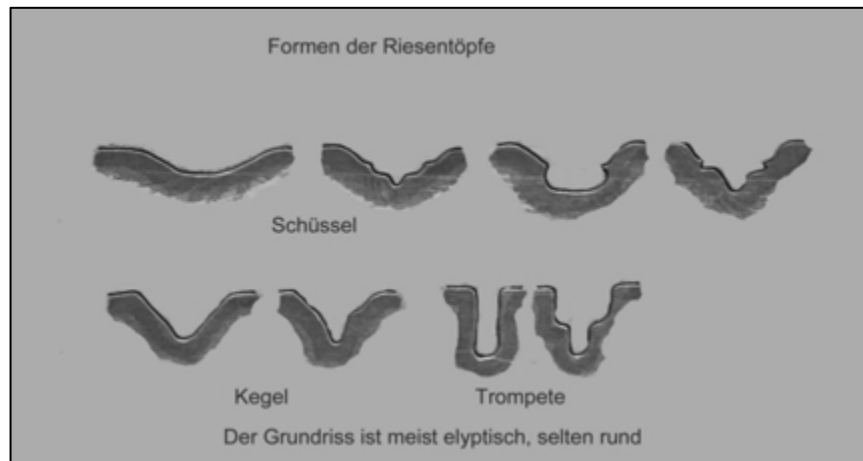


## Höhenunterschiede im Widratal

Pürstling	1133 m	Ahornsäge	1040 m
Mader	980 m		
Antigl	920 m		
Turnerhütte	800 m		
Vinzenzsäge	620 m	Rehberg	850 m

# Ausschnitte aus dem Lehrpfad

Bereits 1962 wurde das 7.5 km lange, wildromantische und cañonartige Flussgebiet der Widra zwischen Antigl und Vinzenzsäge unter Naturschutz gestellt. Das walddreiche Tal bildet seit 1987 den Naturpark Povydrí (660 ha) und ist in die am strengsten geschützte 1. Zone den Nationalparks Šumava einbezogen, wo man sich nur auf öffentlichen Wegen oder ausgeschilderten Pfaden aufhalten darf. Die starke Strömung überwindet ein beachtliches Gefälle (Von 920 m bei Antigl bis 620 m bei der Vinzenzsäge) und bildet Stromschnellen. Die erosive Kraft des Wassers ließ in Jahrtausenden interessante Felsformen entstehen wie die 'Riesen- oder Strudeltöpfe' genannten Felsen mit kesselförmig ausgewaschenen Vertiefungen. Das Wasser fließt um oder über Granitgestein, der steinige Gneisuntergrund wurde vom Wasser abgeschliffen und der mitgenommene Sand bzw. Kiesel bilden im Gestein kreisrunde, schalenförmige Mulden, sog. Riesentöpfe. Die eindrucksvollsten finden sich bei der Turnerhütte (Turnerova chata).



Das Ufer säumen Blockmeere mit reliktem Kiefernbewuchs und bizarren Felsformationen. In den Humusansammlungen zwischen den Steinen und Felsen wachsen Birken, Heidelbeeren, Moose und Farne..





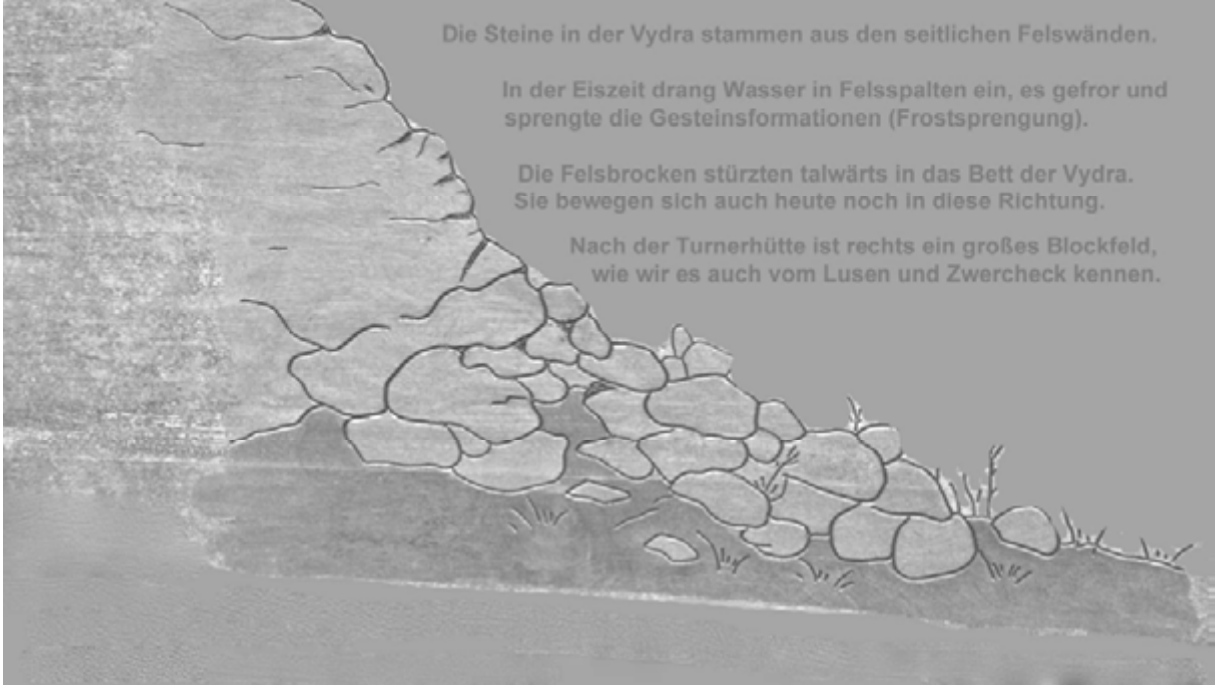
Das Widrata

Die Steine in der Vydra stammen aus den seitlichen Felswänden.

In der Eiszeit drang Wasser in Felsspalten ein, es gefror und sprengte die Gesteinsformationen (Frostsprengung).

Die Felsbrocken stürzten talwärts in das Bett der Vydra. Sie bewegen sich auch heute noch in diese Richtung.

Nach der Turnerhütte ist rechts ein großes Blockfeld, wie wir es auch vom Lusen und Zwercheck kennen.



Wegen der natürlichen Unzugänglichkeit widerstand das Tal lange Zeit der Zivilisation.

Die nächsten Siedlungen (Vchynice, Tetovo, Hradký) blieben außerhalb der Talhänge.

Um die angefallenen Holzmengen nach dem Sturm von 1870 und der folgenden Borkenkäferkalamität abtransportieren, ließ die Stadt Bergreichenstein, 1888 eine Strasse entlang der Vydra bauen.

Seit dieser Zeit wurde das unpassierbare Ufer zugänglich.



Oberhalb der Vinzenzsäge ist in einen Felsen neben dem Weg die Jahreszahl 1877 eingemeißelt.

# Mýty a pověsti

## Mythen und Sagen



Das „Steinerne Meer“ erweckte seit altersher Bewunderung und ebenso Furcht vor dem Unbekannten:  
Sagen halfen zur Aufklärung.

Darüber, dass der Teufel die Felsblöcke in das Flussbett schleuderte, lächeln wir heute nachsichtig.

# Podoba kamene

## Ähnlichkeit der Steine

Die bizarren Gebilde haben

alle Namen erhalten:

„Mönch“, „Jungfrau“, „Altes Weib“



„Altes Weib“

# Ohetaler Verlag für Kultur und Brauchtum im Bayerischen Wald



## Das Tal Vogelsang von Frantisek Hobizal

Eine bewegende Liebesgeschichte eines nach der Vertreibung im Böhmerwald verbliebenen deutschen Waisenmädchens. Diese junge Böhmerwälderin, dem allgemeinen Deutschenhass ausgesetzt, erfährt Trost und Hilfe in dem kleinen, bergenden Kreis einer katholischen Kirchengemeinde mit dem menschenfreundlichen Pater Felix an der Spitze, der aufrecht seinen Glauben lebt und predigt.

Dem Klostermann-Bewunderer Hobizal gelingt es, die herbe Schönheit der Böhmerwaldnatur voll Poesie in die oft tragischen Handlungsverläufe einzuweben.

DIN A 5, 158 Seiten, fester Einband, mit Landkarte vom Gebiet um Bergreichenstein, einige historische Fotos aus der Zeit um 1920 und Vergleichsfotos von 2008, Deutsch von Helfried Reischl, Zusammenarbeit mit dem Karl-Klostermann-Verein

14,90 €



## Do bin i dahoam von Elfriede Fink

Der Böhmerwälder Egon Urmann erzählt über das Leben in Böhmen von 1945 bis 2007

Es gibt nicht mehr viele Böhmerwälder, die heute noch dort leben, wo sie geboren wurden. Egon Urmann (geboren 1945 in Eleonorenhain) ist einer von ihnen. Verwurzelt in der Tradition der (deutschen) Böhmerwälder, aufgewachsen und bis heute daheim in Böhmen, verbunden mit der Natur des Böhmerwaldes, erzählt er vom Leben „an der Grenze“ - ein Leben, in dem die „große Geschichte“ deutliche Spuren hinterlassen hat. Aus persönlicher Betroffenheit heraus ist es Egon Urmann ein Anliegen Brücken zu bauen über die Gräben der Vergangenheit.

DIN A 5, 184 Seiten, zahlreiche Abbildungen

11,90 €



## Die Einöder von Manfred Böckl

Leben im Bayerischen Wald nach der Klimakatastrophe

In seiner visionären Erzählung schildert der bekannte Schriftsteller, welches Schicksal uns allen bevorstehen könnte, wenn wir es nicht schaffen, das Ruder in letzter Minute doch noch herumzureißen: Im einstigen Waldgebirge, das nun zur vergifteten Steinwüste geworden ist, fristen die Einöder ein Dasein von fast steinzeitlicher Mühsal - bis ein geheimnisvoller Wanderer auftaucht, der ihnen ein zwiespältiges Geschenk bringt...

DIN A 5, fester Einband

12,80 €



## Böhmerwald Märchen

Alte Volksmärchen aus dem Böhmerwald

12,80 €



## Böhmerwald Eisenbahnen

Eisenbahngeschichte

9,90 €



## Böhmerwald Grenzenlos

Reiseführer

12,80 €



# Ohetaler-Verlag

Kühbergweg 28 • 94566 Riedlhütte

Tel. 08553/97888-70 • Fax 08553/97888-73

www.ohetaler-verlag.de • ohetaler-verlag@gmx.de

Bitte fordern Sie unser Verlagsverzeichnis an!